

«Grosse Anerkennung»

Der Preis der FONDATION SUISA 2014 geht an Gary Berger, Komponist Neuer Musik. Das Kriterium für den diesjährigen Preis war die Kombination von instrumentaler oder vokaler Komposition mit Elektronik. Urs Schnell, Direktor der FONDATION SUISA, hat sich mit Gary Berger über die Besonderheiten elektronischer Musik unterhalten.



Worin unterscheidet sich die kompositorische Arbeit für ein elektronisches Instrumentarium von jener für die «klassischen» Instrumente?

Der kompositorische Prozess bedeutet in erste Linie Nachdenken über Klang, Raum, Textur und Struktur. In diesen Punkten unterscheidet sich meine kompositorische Arbeit bei einem rein instrumentalen Werk nicht von einem Werk mit live-elektronischen Transformationen. Der Kompositionsprozess bleibt in beiden Fällen abstrakt. Unterschiede gibt es in der Herangehensweise in Bezug auf das Instrumentarium; setzt die Instrumentalkomposition ein grosses Wissen über Spieltechniken und Instrumentation voraus, so ist für die Arbeit mit Live-Elektronik ein fundiertes technologisches Know-how über elektroakustische Prozesse bis hin zu der Kompetenz in der Programmierung am Computer notwendig. Beim Realisieren von Werken für Instrumentalensembles mit Live-Elektronik ist es evident, dass die instrumentale und die elektronische Ebene gleichzeitig gedacht und entwickelt werden. Die Live-Elektronik soll ebenfalls strukturbildender Bestandteil des Werkes sein und nicht, wie

oft zu hören, als aufgesetzter Zuckerguss aus den Lautsprechern klingen.

Auch in der digital aufbereiteten Musik ist das Urheberrecht im Internetzeitalter ein drängendes Thema. Fühlst du dich durch das aktuell geltende Urheberrecht unterstützt oder siehst du Anpassungsbedarf und Anpassungsmöglichkeiten?

Die Frage nach dem Urheberrecht ist im heutigen Internetzeitalter tatsächlich sehr komplex geworden, zu viele unterschiedliche Interessen und Haltungen treffen in einer kaum noch überblickbaren Vernetzung aufeinander. Die Informationsströme im Internet sind verworren und stellenweise nicht mehr nachvollziehbar, so dass ein hundertprozentiger Schutz für das eigene Werk wohl Wunschdenken bleibt. Verkompliziert wird die Frage zudem, da das Internet für die Distribution der eigenen Musik ein zentrales Medium geworden ist. Grundsätzlich fühle ich mich durch das geltende Urheberrecht unterstützt. Ich trage aber selber die Verantwortung, in Bezug auf das Bereitstellen der eigenen musikalischen Werke im Internet sensibilisiert vorzugehen. Es zeigt sich bei vielen Interpreten und Komponisten, dass

das Internet rege genutzt wird, dass sie im Umgang mit dieser Plattform jedoch viel weitsichtiger handeln als noch vor ein paar Jahren. So werden kaum noch ganze Alben zum Download angeboten. Kommerzielle Music-on-Demand-Anbieter wie zum Beispiel iTunes, die seit Jahren entsprechende Lösungen anbieten, haben sicher zu dieser Sensibilisierung beigetragen.

Was bedeutet für dich persönlich dieser Preis der FONDATION SUISA, der ja unter dem Motto «Autor(inn)en ehren Autor(inn)en» jedes Jahr in einer anderen Sparte vergeben wird?

Für mich ist dieser Preis eine grosse Anerkennung für mein bisheriges Schaffen. Er motiviert mich und bestätigt mich darin, den Weg als Komponist gerade für Werke in der Kombination von Instrumentalensembles mit Live-Elektronik weiterzugehen. Zudem gibt er Raum für eine vertiefte künstlerische Auseinandersetzung.

Herzlichen Dank für das Interview.

.....
Text/Interview: Urs Schnell